

Vorwort

„Zum Nutzen und Gebrauch der Lehrbegierigen ... Jugend, als auch derer in diesem studio schon habil seyenden besonderem Zeitvertreib aufgesetzt und verfertiget ...“

(Johann Sebastian Bach, Eigentitel auf dem Autograph des Titelblatts des Wohltemperierten Claviers, Teil 1, 1722)

Wer sich mit den Lobliedern (Hodayot) aus Höhle 1 von Qumran beschäftigt, sieht sich mit manchen Problemen konfrontiert: eine in Teilen zerstörte bzw. heftig beschädigte Schriftrolle, deren Text an einigen Stellen allerdings durch parallelen Textbestand aus Hodayot-Manuskripten aus Höhle 4 ergänzt bzw. wiederhergestellt werden kann; die schwierige bis manchmal unmögliche Identifizierung von Schriftzeichen an den Bruchrändern und an verfaulten Stellen, was inzwischen durch den Einsatz modernster Technik vereinfacht bzw. überhaupt erst ermöglicht wurde; die Analyse der Syntax und die Identifizierung von Satzeinheiten vor allem in den Bereichen mit Textlücken. Zugleich führt der Text in die faszinierende theologische Gedankenwelt und Frömmigkeit einer frühjüdischen Gruppierung des 2. und 1. Jh. v.Chr. hinein, so dass es sich lohnt, den Schwierigkeiten zu trotzen und diesen literarischen und theologischen Schatz in seiner annähernd ursprünglichen Form neu zu heben.

Die vorliegende hebräisch-deutsche Studienausgabe der Loblieder (Hodayot) aus Höhle 1 von Qumran ist eine vollständige Neuausgabe des hebräischen Textes und seiner Übersetzung ins Deutsche im Stile der im deutschen Sprachraum wohl meistverbreiteten und zu Recht hochgeschätzten Publikation der Hodayot in dem von Eduard LOHSE erarbeiteten und herausgegebenen Sammelband (Die Texte von Qumran. Mit masoretischer Punktation, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, München 1964, seitdem mehrmals neu aufgelegt, zuletzt ⁴1986). Diese Publikation leidet aber im Bereich der Hodayot – wie alle folgenden Textausgaben und Übersetzungen – am Defizit der bereits in der Erstausgabe von Eleazar L. SUKENIK (The Dead Sea Scrolls of the Hebrew University, Jerusalem 1955) erfolgten verhängnisvollen Vertauschung von Lederbögen und damit der falschen Reihenfolge der Kolumnen sowie der falschen oder ganz fehlenden Einordnung von insgesamt 66 Einzelfragmenten, was zu einem nicht ursprünglichen und also nicht stimmigen Textverlauf führte. Dies wurde in der – auf älteren Vorarbeiten von J. CARMIGNAC, H. STEGEMANN und É. PUECH beruhenden – offiziellen Textausgabe in DJD XL (Oxford

2009; vgl. bes. 1-11.13-53) korrigiert und der Textbestand sowohl durch rund 50 der losen, teils recht großen, teils sehr kleinen Fragmente 1-66 als auch durch den parallelen Text aus den nur noch fragmentarisch erhaltenen Hodayot-Manuskripten aus Höhle 4 (4QH^{a-f}) ergänzt. Auf dieser kritischen Edition des unvokalisierten Konsonantentexts beruhen im Wesentlichen (abgesehen von einigen eigenen, kleinen Änderungen in 1QH 4 und 1QH 20,1-3) der vorliegende, mit masoretischer Punktation versehene hebräische Text und die eigene deutsche Übersetzung. Damit liegt die erste vollständige und auf den neuesten Stand der Forschung gebrachte Textausgabe der Hodayot für den deutschen Sprachraum vor.

Da es sich um eine Studienausgabe handelt, bei der der Text und die Übersetzung im Mittelpunkt stehen sollen, beschränkt sich die Einführung auf einen knappen Überblick sowie eine kurze Darstellung von Eigenart und Charakteristik der Schriftrolle. Die Anmerkungen sind hingegen im Vergleich zu älteren Textausgaben um ein Vielfaches vermehrt worden, um sowohl die innere Anlage der Komposition als auch ihre Verwurzelung in biblischer Literatur erschließen zu können.

Mein ganz besonderer Dank gilt dem langjährigen Sprachenlektor der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg, AOR i.R. Norbert Kilwing, der mit seinem immensen Wissen um die hebräische Sprach- und Lautlehre den nach masoretischen Regeln vokalisierten Text gegengelesen und viele wertvolle Hinweise und Korrekturen eingebracht hat.

Mein weiterer Dank gilt den Mitarbeitern am Lehrstuhl: Fabian Retschke, der den hebräischen Text, sowie Antonia Lelle, die den deutschen Text Korrektur gelesen hat. Ungenauigkeiten und Fehler sind allerdings weiterhin ganz allein mir anzulasten.

Schließlich gilt mein Dank Marie und Sven Euteneuer für die schon bewährte Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlage sowie dem Kohlhammer Verlag und seinem Lektor, Herrn Florian Specker, für ihre Geduld und die sorgfältige Betreuung der Drucklegung.

Freiburg, Ostern 2019

Ulrich Dahmen